

Provokante Thesen eines Berliner Schulleiters

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 11:31

Zitat von MarlenH

Zitat von »Biologe«

Vor und während ihrer Schulzeit werden Kinder sehr unterschiedlich gefördert, gefordert, ermutigt und vorgebildet. Sie haben außerdem sehr unterschiedliche gute Lern- und Arbeitsbedingungen. Natürlich haben es Kinder leichter, wenn ihre Muttersprache Deutsch ist, wenn im Kleinkindalter ihre Fragen beantwortet wurden, wenn die Eltern ihnen vorgelesen und mit ihnen gespielt haben, anstatt sie viel zu früh vor Bildschirme zu setzen. Selbstverständlich hilft es, wenn ihnen ein Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer und bei Bedarf ein Nachhilfelehrer zur Verfügung stehen. Und wie könnte es keine Rolle spielen, wenn Eltern sich scheiden lassen, ihren Kindern ein leistungsloses Leben als Almosenempfänger vorleben oder einfach keine Zeit für ihre Kinder und deren Probleme haben bzw. sich nicht dafür interessieren?

Man nehme....

Kinder sind kein Kuchen, den man nur nach dem richtigen Rezept und bei der richtigen Temperatur backen muss, dann wird er schon schmecken. Ich z.B. hatte nie einen eigenen Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer. Von den anderen Sachen mal abgesehen. Ich amüsiere mich immer wieder über solche Rezepte. Wirklich.

Ich hatte aber, neben einer Grundbegabung, etwas, was man heute intrinsische Motivation nennt. Ich wollte selbst, und nicht meine Eltern oder Lehrer. Und, weil ich es selbst wollte und ein klares Ziel vor Augen hatte, habe ich mir unbewußt Verbündete gesucht und gefunden. Meine soziale Herkunft hat da in der Tat keine Rolle gespielt.

Zitat von »Biologe«

Das sind nur einige der Gründe für die große Unterschiedlichkeit der familiären Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler. Weil wir die Eltern und damit auch die Unterschiedlichkeit der Lernenden kaum ändern können, bräuchten wir ein Schulsystem und Unterrichtsmethoden, die mit der gegebenen Unterschiedlichkeit umgehen können. Und das haben wir nicht, solange alle Jugendlichen in einer Schulkasse am selben Tag die selbe Klausur schreiben müssen. Nicht Hans und Franz und ihre Unterschiedlichkeit sind das Problem, sondern der unglaublich dumme Versuch, alle Lernenden einer Klasse im selben Tempo lernen lassen zu wollen. Da hilft auch nicht der lächerliche Versuch, die gesunden Lernenden in läppische drei Leistungsklassen einzuteilen. Es gibt keine 3 Leistungsgruppen, sondern ein ganz

breites Spektrum.

Ich saß 10 (in Worten: zehn)Jahre mit den selben Schülern in einer vollen Klasse. Geschadet hat es mir wenig.

Zitat von »Biologe«

Wenn alle Lernenden so viel und so schnell wie möglich lernen sollen,

Wer sagt denn eigentlich, was viel ist? Und warum muss alles schnell gehen?

Alles anzeigen

Bevor Sie sich über etwas amüsieren, sollten Sie es vielleicht erst einmal verstehen. Sinnentnehmendes Lesen könnte da schon sehr helfen. Und da Sie sich binnendifferenziertes Lernen offensichtlich nicht vorstellen können, empfehle ich die Nutzung eines Tages der offenen Tür in einer Montessori-Schule. Ich konnte es mir auch nicht vorstellen, bevor ich es erlebt habe.

Wer glaubt, seine Begabungen, Interessen, Frustrationstoleranz, Konzentrationsfähigkeit und Arbeitseifer hätten nichts mit der eigenen Familie oder allgemein der sozialen Herkunft zu tun, ist ziemlich naiv und weit hinter dem Stand der Hirnforschung und Epigenetik zurück.

Übrigens habe ich nicht geschrieben, dass alle Schüler schnell und viel lernen sollen, sondern möglichst viel und schnell. Das bedeutet, dass Geschwindigkeit und Pensum des Lernens individuell an die Voraussetzungen und Fähigkeiten des Einzelnen angepasste werden sollen, damit sie weder über- noch unterfordert werden. Das ist auch in großen Klassen möglich, wenn nicht ein Lehrer das Lerntempo für eine ganze Klasse vorgibt, sondern jeder einzelne Schüler bzw. Zweierteams oder kleine Gruppen weitgehend selbstständig lernen und nur gelegentlich die Hilfe von Lehrern in Anspruch nehmen. In Montessori-Schulen ist das völlig normal und funktioniert sehr gut. Voraussetzung ist nur, dass keine vergleichenden Noten gegeben werden. Stattdessen könnten Lernende einzelne Lernmodule mit Prüfungen abschließen, wenn sie soweit sind. Dann brauchen Lernbehinderte natürlich länger für die Erarbeitung des Stoffes als Hochbegabte, aber beide stören sich nicht gegenseitig, halten sich nicht auf und überfordern sich nicht und können deshalb problemlos in einer Klasse bleiben.